

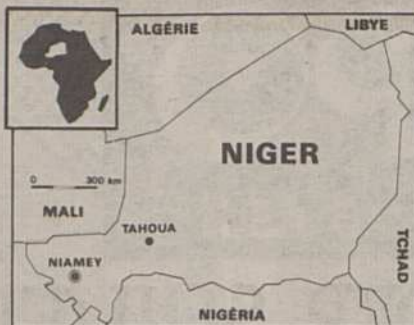
Kampf gegen den Kulturlandverlust im Niger

Die Katastrophenbilder der extremen Dürrejahre im Sahel sind aus den Schlagzeilen der Zeitungen und vom Bildschirm verschwunden. Die Probleme aber sind längst nicht gelöst, der Wettlauf gegen die Wüste nicht gewonnen: Am «Ufer der Wüste», im Niger, kämpfen Frauen und Männer mit Unterstützung der SWISSAID Tag für Tag um die Sicherung ihrer Existenz.

Der 62jährige Al Hadji Moussa aus Inadougou erzählt: «Vor zwanzig Jahren kam ich auf der Suche nach Land in diese Gegend. Ich verdiente mir mein Leben, indem ich Bäume fällte. Eines Tages erwischte mich die Forstpolizei und wollte mich einsperren. Ich konnte mich herauschwätzen. Aber ich weiss heute, dass wir damals einen grossen Fehler gemacht haben, wir hätten die Bäume nicht fällen sollen. Heute schütze ich die Bäume. Keiner soll mir hier je wieder Hand an einen Baum legen! Was ich selber an Bäumen umgelegt habe, will ich wiedergutmachen, indem ich neue anpflanze. Ich habe eine kleine Baumschule angelegt. Die jungen Bäumchen verteile ich gratis.» Die Erfahrung und die daraus erwachsene Überzeugung machen den ehrwürdigen Mann fast von selbst zu einem Mitarbeiter von SWISSAID: Gratis hat er die Pflege einer ihrer grossen Baumschulen übernommen.



Frauen und Männer schleppen die zum Bau der Dämme benötigten Steine in grosser Hitze Kilometer weit.



«Für das Gebiet von grosser Bedeutung»

Professor Erich Bugmann, Leiter der Forschungsstelle für Wirtschaftsgeographie und Raumplanung an der Hochschule St. Gallen, hat im Februar dieses Jahres SWISSAID-Projekte im Niger besucht. Er äussert sich folgendermassen über die dort geleistete Arbeit:

«Die Feldbesuche im Gebiet des Projektes Ourihamiza waren sehr beeindruckend. Die einheimische Bevölkerung scheint ausserordentlich gut motiviert zu sein. Die grosse Effizienz der Arbeiten, die mit einem sehr kleinen Aufwand an finanziellen Mitteln, aber mit aktivem Engagement der Einheimischen zustandekommt, springt in die Augen. Zufällig trafen wir in Ourihamiza einen Tuareg, der aus einem Nachbarort zu Fuss hergewandert war, um Herrn Dériaz (SWISSAID-Koordinator) zu bitten, rasch mit der Organisation von Arbeiten in seinem Dorf zu beginnen. In diesem Gespräch zeigte sich erneut, dass die Projekte der SWISSAID sehr gut aufgenommen und realisiert werden. Die lokale Bevölkerung muss durch solche Projekte erfasst werden. Darum ist die Arbeit von SWISSAID – bei geringem materiellem Aufwand im Vergleich zu aufwendigen grosstechnologischen Projekten – für das erfasste Interventionsgebiet von grosser Bedeutung.»

Mit Drahtgittern werden die Verbauungen in den nur zur Regenzeit Wasser führenden Bachbetten verstärkt.



Wasser – das A und O des Wachstums.

Erosion und Landflucht aufhalten

Die Menschen in Inadougou haben es schwer: Jedes Jahr dehnt sich die Wüste weiter aus. Man kennt heute die Ursachen: Im Bestreben, die Ackerfläche zu vergrössern, wurde übermässig viel Holz geschlagen. Aber die Rodung der Wälder rächte sich. Die baumlosen Landstriche wurden der schützenden Pflanzendecke beraubt. Der Boden wurde spröde und verkrustete. Andererseits fressen die Wassermassen, die in der Regenzeit ein «Kori» (Bachbett) in einen reissenden Wildbach verwandeln können, tiefe Gräben in die kahlgeschlagenen Ebenen und verhindern die für eine landwirtschaftliche Nutzung notwendigen natürlichen Überflutungen. So sterben dann auch die restlichen Bäume und Pflanzen ab.

Die anhaltende starke Erosion frisst immer mehr bestes Ackerland weg. Das Kulturland verknappert sich also zusehends, die Bevölkerung hingegen wächst. Trotz jährlicher Zunahme hält die landwirtschaftliche Produktion im Niger nicht in erwünschtem Masse mit dem Bevölkerungswachstum Schritt. Landflucht und Übervölkerung der Städte gehen auch im Niger Hand in Hand.

«Halbmond»-Technik – einfach, aber wirksam

In der Übergangszone – «am Ufer der Wüste» – im Herzen des Niger engagiert sich die SWISSAID mit ihren Projekten. Wo früher auf hartem Lehmboden jeglicher Anbau unmöglich war, wächst heute dank der «Halbmond»-Technik Hirse. Der Franzose Roger Debos, der seit Jahren mit sesshaft gewordenen Tuareg zusammenlebt, ist auf diese Idee gekommen. Mit Pickel und Schaufel werden Tausende von halbrunden, niedrigen Erdwällen (Durchmesser etwa 4 Meter) aufgeschüttet, die das spärliche Regenwasser zurückhalten und es versickern lassen. SWISSAID bezahlt den ehemaligen Nomaden für diese Arbeit einen bescheidenen Lohn. Dank dieser Technik genügen 200 mm Niederschlag für die Anpflanzung von Hirse, Sorgho, Maniok; aber es werden auch Bäume zur Wiederaufforstung gepflanzt. Nach der Aussaat zu Beginn der Regenzeit verwandeln sich die einstmals verödeten, verkrusteten und versandeten Felder in von grünen Halbmonden übersäte Flächen. Jedes Jahr müssen diese Halbmonde wieder neu angelegt werden, da Wind und Regen sie zerstören. Diese von SWISSAID seit Jahren unterstützte Idee hat gezündet. In vielen Dörfern können die Menschen mit den Erträgen aus den Halbmonden überleben.

Um zu verhindern, dass in der Regenzeit weiterhin fruchtbarer Boden erodiert, müssen in den «Kori» die wuchtigen Wassermassen in ihrem Lauf gebremst werden. Quer zu den Bachbetten werden Dämme und Verbauungen aus Stein errichtet und zur Verstärkung mit Drahtnetzen umgeben. Der Rückstau bewirkt eine sanfte Überflutung des Landes. Die zum Bau der Dämme benötigten Steine werden von Frauen und Männern in wochenlanger Arbeit herangeschleppt, und das bei 40 Grad im Schatten! Der Wille der Leute, sich selber zu helfen, ist eine ideale Voraussetzung für Entwicklungszusammenarbeit.



In der Regenzeit geht durch Erosion wertvolles Kulturland verloren.



Das Regenwasser wird in «Halbmonden» zurückgehalten und kann so versickern. 200 mm Niederschlag genügen, um dem harten Lehmboden eine Hirseernte abzuringen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Ziel der SWISSAID-Entwicklungszusammenarbeit ist, benachteiligte und unterdrückte Menschen zu unterstützen, die sich bemühen, selbst einen Weg aus Elend und Abhängigkeit zu finden. SWISSAID arbeitet ohne ausländische Experten. Technische Massnahmen wie Wiederaufforstung oder Wiederherstellung der Bodenfruchtbarkeit haben nur Erfolgchancen, wenn durch sie die Dorfbewohner ermuntert werden, die notwendigen Arbeiten und Änderungen selbst an die Hand zu nehmen.

Peter M. Graf



Zu ihrem 40. Jubiläum legt SWISSAID den Bildband von Didier Dériaz vor. Er erzählt vom Leben, Leiden, Lachen der Einheimischen, von ihrer Existenz zwischen Tradition und Aufbruch, ihrem Schwanken zwischen Nomadentum und Sesshaftigkeit. Die Fotos in diesem Artikel sind zum Teil dem Buch von Dériaz entnommen. Das Buch ist im Unionsverlag Zürich erschienen und kostet Fr. 34.-; es kann zum selben Preis auch direkt bei der SWISSAID, Jubiläumsstrasse 60, Postfach, 3000 Bern 6, bezogen werden.

40 Jahre SWISSAID – 40 Jahre Erfahrung

Kurz nach dem 2. Weltkrieg lancierte die «Schweizer Europahilfe» eine Sammlung unter dem Motto: «Einen Tagesverdienst für die Kinder dieser Welt.» Dies war die Geburtsstunde der heutigen SWISSAID, einer konfessionell und parteipolitisch unabhängigen Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit. Heute, 40 Jahre später, nimmt SWISSAID mit der Jubiläumsaktion «Gib einen Tag!» diese erste Aktion wieder auf. «Gib einen Tag!» ist ein Aufruf an alle Schweizerinnen und Schweizer, an Gruppen, Vereine, Schulen und Firmen, in diesem Jahr während einem Tag etwas Besonderes für die Benachteiligten unserer Welt zu tun. In 8 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas unterstützt SWISSAID wirtschaftlich, politisch und kulturell bedrängte Gemeinschaften. Es sind Kleinbauern, Landlose, Fischer, Handwerker oder Angehörige von Urstämmen, die in ihrem Kampf gegen die Verelendung von SWISSAID Hilfe erhalten: Menschen, die eigene Anstrengungen unternehmen, um sich eine gesicherte Zukunft aufzubauen.

GIB EINEN TAG!
SWISSAID
Entwicklungsprojekte für unsere Welt

Talon

- Ich bestelle..... Exemplar(e) Didier Dériaz, «Am Ufer der Wüste» zu 34.- Franken plus Versandkosten.
- Ich möchte mehr über die Arbeit der SWISSAID erfahren.
- Bitte schicken Sie mir einen Einzahlungsschein.

Name: Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Bitte einsenden an:
SWISSAID, Jubiläumsstrasse 60, 3000 Bern 6.